

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 11 (1961)

Heft: 4

Buchbesprechung: Der Historiker und die Geschichte. Ausgewählte Aufsätze und Vorträge [Leonhard von Muralt]

Autor: Junker, Beat

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

innerhalb der Parteien zu sichern (zu diesem Aspekt sei auch noch auf die hochinteressante Untersuchung von Maurice Duverger: *Les partis politiques*, Paris 1954, deutsche Übersetzung: Tübingen 1959, hingewiesen). Je mehr die moderne Demokratie zum wirtschaftsinterventionistischen Sozialstaat wird, um so brennender stellt sich auch die Aufgabe, die Wirtschaftsverbände in die demokratische Ordnung einzubauen. Zu all diesen und noch zu zahlreichen weiteren Fragen geben die hier angezeigten Arbeiten reichste Anregungen.

Aarau

Joseph Boesch-Jung

LEONHARD VON MURALT, *Der Historiker und die Geschichte. Ausgewählte Aufsätze und Vorträge. Festgabe für Prof. Dr. Leonhard von Muralt, überreicht zum 60. Geburtstag von Freunden, Schülern und Kollegen*. Herausgeber: Fritz Büßer, Hanno Helbling, Peter Stadler. Verlag Berichtshaus, Zürich 1960. XVI u. 352 S.

Im herkömmlichen Typus einer Festschrift bringen Schüler und Freunde einem Jubilaren als Dank und Huldigung ihre oft recht heterogenen Beiträge unter einem weitgespannten Sammeltitel dar. An die Stelle solcher «Buchbindersynthesen» tritt in letzter Zeit gerade bei den Schweizer Historikern mehr und mehr eine Gabe, die den Gefeierten selber ins Zentrum stellt, indem sie in einem Neudruck seine kleinen Schriften zusammenfaßt, die verstreut erschienen sind und deshalb nur noch vom Kenner zu Rate gezogen werden. Dabei mag die Frage offen bleiben, ob für jede Gelegentlichesarbeit die «Ausgrabung» dem Autor einen wahren Dienst erweise. Man könnte den Ursachen dieses Wandels der Festschrift nachgrübeln: sicher spielt die Tatsache mit, daß die meisten Akademiker in Amt und Würden mit administrativen und Repräsentationspflichten derart überlastet sind, daß sie ohne Beurlaubung kaum mehr Zeit finden zu eigenem Forschen und Formulieren. Da zudem heute ein Dozent meist mehr nach seinen Publikationen als nach seinem akademischen Lehren beurteilt wird, mag es auch dem Beschenkten willkommen sein, wenn sich all die Tribute an die Forderung des Tages hinterher doch noch zu einem imposanten und wenigstens äußerlich gewichtigen Band runden, nachdem gerade diese Kleinarbeiten vorher oft die Muße für das Schaffen größerer Werke geraubt hatten. Dem Rezessenten bieten Festschriften dieser neuen Art mindestens einen großen Vorteil: niemand wird von ihm erwarten, daß er auf teilweise bereits jahrzehntealte Aufsätze materiell eingehe, als ob es sich um Neuerscheinungen handle. Vielmehr wird er zu beurteilen suchen, ob die Auswahl Wesen und Schaffen des Geehrten treu widerspiegle und ob vielleicht die Zusammenstellung der opera minora Züge im Profil des Jubilaren hervortreten lasse, die in seinen Hauptwerken weniger beachtet worden sind. Überdies kann ein solcher Sammelband dartun, wie sich die Schwerpunkte in der Arbeit eines Gelehrten im Laufe der Zeit verlagert haben.

Die vorliegende Festschrift gliedert sich in drei Hauptteile (Zur Geschichtstheorie und Historiographie — Zur Schweizergeschichte — Zur Allgemeinen Geschichte). Ein Blick in die sorgfältige Gesamtbibliographie zeigt uns, daß die Beiträge des ersten Abschnittes fast ausnahmslos aus dem letzten Jahrzehnt stammen; sie belegen die zunehmende Hinwendung von Muralts zu ungegenständlicher Fragestellung. Dennoch wäre es zu bedauern, wenn er sich fortan ganz auf das Betrachten abstrakter geschichtlicher Probleme verlegte. Beweisen doch Untersuchungen aus seiner früheren Zeit (Die Ursachen der Religionskriege in Frankreich; Über den Ursprung der Reformation in Frankreich; Die Verfassung der Kantonalkirchen in der deutschen Schweiz), daß seine Stärke mindestens ebensosehr in der eindringlichen Erforschung und übersichtlichen Darstellung des konkreten historischen Geschehens mit all seinen Einzelheiten liegt.

Die Themen «Zürich» und «Reformation» dominieren den zweiten, an Substanz wohl reichsten Teil. Hier steigt uns vielleicht die Frage auf, welchen Strömungen der Autor gefolgt sei und von welchen er sich ferngehalten habe. Dabei fällt uns auf, daß von Muralts wichtigste Arbeiten über Wesen und Aufgabe des schweizerischen Staates erst nach dem zweiten Weltkrieg erschienen sind und nicht etwa in der Ära der geistigen Landesverteidigung zwischen 1935 und 1945, obwohl ja diese Jahre für ihn nicht etwa eine unfruchtbare Zeit waren, wovon zum Beispiel sein Beitrag über die Renaissance in den Neuen Propyläen zeugt.

Im dritten Abschnitt packt vor allem von Muralts ausdauerndes Bemühen um Bismarck, das freilich auch erst recht spät einsetzt. Er verteidigt den Reichskanzler mit einer Leidenschaftlichkeit, die der Verve der Angreifer kaum nachsteht und die ihn gelegentlich zu methodischer Akrobatik und zu zugespitzten Schlüssen verführt, welche nicht immer überzeugen. Bismarck ist offenbar auch heute noch nicht reif für eine Darstellung sine ira et studio, obwohl seine bekanntesten Taten demnächst in Jahrhundert-Jubiläen gefeiert werden.

Aber nicht die Bevorzugung bestimmter Stoffgebiete prägt Leonhard von Muralts Schaffen, sondern ein Charakterzug, der nach unserem Empfinden im Laufe der Zeit immer deutlicher hervorgetreten ist: seine bewußt protestantisch-christliche Haltung. Ihr verdankt es der Zürcher, wenn er nicht als irgend einer unter den Schweizer Historikern gilt, sondern als Träger eines unverwechselbaren Profils und als Treuhänder wichtiger Anliegen.

Bern

Beat Junker

FRITZ HARTUNG, *Staatsbildende Kräfte der Neuzeit. Gesammelte Aufsätze*.
Verlag Duncker & Humblot, Berlin 1961. 520 S.

Die Historiker werden es begrüßen, daß Hartung eine Reihe von Abhandlungen aus den letzten drei Jahrzehnten in einem neuen Sammelband herausgegeben hat. Sie zeigen deutlich die beiden Hauptthemen des Alt-